



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

XII. Von dem grossen Nutzen der Bilder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Am Fest der Heyligen Dreyfaltigkeit: Die 12. Sermon.
Vonn dem grossen Nutzen der Bilder.

Über die Wort:

Und wie Moses in der Wästen eine Schlangen erhöhet hat/ also muß des Menschen
Sohn erhöhet werden/ Johan. am 3. cap. v. 14



Aber Kompts vnter an-
dern / daß die Caluinisten
die Bilder Christi/ vnd der
Heyligen nicht dulden wol-
ten/ sie meynten vñ sprechen/
sie seyen nichts nusz: damit
aber jedermã sehe / wie weit
die Caluinisten irren / vnd

sie von einem bösen Vuben zur Sünd vnd fleisch-
lichen Wollust hinauß gefordert/ vnd sie des Pole-
monis eines sehr keuschen Menschen Bildnuß an-
sichtig worden ist sie als bald dardurch zur Reu vnd
Scham erweckt worden/ vnd hat ihr viehisch Leben
vñ Wesen bleib lassen. Des gleichen schreib auch
Metaphrastes / demnach Anastasius einen gottlo-
sen Menschen/ welcher ein Gözendierer vnd Zau-
berer gewesen/ in die Kirchen geführt/ vnd jme der
Heyligen Bildnuß/ vnd Märtyrer Kreuz vnd Ley-
den/ so sie wegen Christliches Namens/ vnd wegen
der Wahrheit angesetzt/ gezeigt/ habe er sich also
balde vom Gözendienst zum wahren Christlichen
Glauben abgekehrt Dann die Bilder zeigen vns
an/ daß wir nach folgen sollen der Tugenden/ deren so
sie vns bedeuten. An dem Bild Noe haben wir ein
Exempel der Gerechtigkeit: bey dem Bildt Abra-
hams erinnern wir vns des Glaubens vnd des Ver-
trauens. Am Joseph haben wir ein Bildt der
Keuschheit: Am Mose ein Bildt der Sanftmü-
tigkeit: am David ein Bildt der Demuth: an den
Proppheten haben wir Bildt der Gedult/ vñ Hey-
ligkeit. Im neuen Testament seynde der Heyligen
Bildt anders nichts als Exempel vnd Spiegel/
darinnen wir sehen können/ wie wir ihren Tugenden
nach folgen sollen. Sehen wir ein Bildnuß Ma-
riae der Jungfrawen/ so sehen wir als in eine Spie-
gel ein Exempel eines vollkommenen Lebens/ vñ aller
Tugenden: sehen wir der Aposteln Bildt/ so haben
wir Exempel der Beständigkeit: bey den Bildt
der Richter vnd Kirchenlehrer haben wir Exem-
pel der Andacht/ vnd der Gottesfürchtigkeit. Vnd
ob wir zwar von diesen H. Leuten hören/ oder lesen/
so werden wir doch nit so baldt zur Nachfolgung be-
wegt/ als wã wir deren Bildt sehen / wie der Poet
sagt: Segnius irritant animos immissa per aures
Quam quæ sunt oculis subdita fidelibus.

Ex 17. 2
Niceno 2
act. 4.

Metaphra-
stes in vita
Anastasi
Martyris
Perla.

Gen 21

Gen. 22

Gen 39

Num. 12

sch jederman für ihn/ vnd jrem Tretumb hü-
ten möge/ als will ich hiermit von dem grossen Nu-
zen der Bilder predigen/ mit Duz/ man wolle mich
mit gedult anhören.
Die Bilder seindt so nützlich/ vnd so hochnützig/
daß man jher nit wol entbehren kan/ vnd man sie
haben soll vnd muß: dann da man gleich viel vonn
der grossen Marter vnd der Kreuzigung Christi
predigen würde/ könt doch das Volk jess zur zeit
die Sachen nicht in jhren Verstand bringen/ was
Kreuzigen sey / oder was der H. Ex. Christus für
Marter am Kreuz außgestanden / wie er auffge-
henck/ oder wie es zungangen/ wann man kein Cr-
uce. für hãt/ vñ wie kan man jhme Christum/ vnd sei-
ne Heyligen jn ercht fürbilden / wann man keine
Bildnuß hat/ darnach man sie jme fürbilden kan:
Ein Caluinist darf jhme ja Christum / vnd seine
Heyligen nicht inn der Gestalt eines Caluinischen
Predicanten/ oder sonstens eines Caluinisten fürbil-
den. Dann also seindt weder Christus/ noch seine
Heyligen gebildet gewesen: damit man jhmen nuz
wisse Christum/ vnd seine Heyligen recht fürbild-
en / so muß man Bilder haben/ nach welchen man
sie jhme fürbilden könne: wann man aber nit weiß
wie man jhme Christum vnd die Heyligen fürbild-
en soll / so bildt man sie jhme auch desto weniger
vnd desto schlimmer für.

Zum andern erinnern auch die Bildt der Men-
schen der Heyligen/ deren Bildnußen sie seindt /
Dapperkeit vnd Mannheit/ vnd machen jnen her-
nach einen Lusten/ deren W. sendiakeit vnd Froh-
keit nachzuszolge: deren wegen haben die Alten den
Branch gehabt/ daß sie pflegten die Bildt der Ed-
len vnd dapperen Leut/ nach deren Tod für die Thür
zu setzen / wie hiet von Alexander ab Alexandro
meldung ihut/ vnd schreibt Valerius Martinus /
daß man habe das Bildnuß des dapperen Römers
Scip. onis Africani angeschawet. Wan man habe
wöllen ein Ding anschauen / damit sie durch solches
Bildnuß zu dessen Dapperkeit angetrieben würden.

Zum dritten seindt die Bildt Bücher vnd An-
derichtung der Tugentigen vnd Vngelernten: daß
was die Gelehrten in den Büchern lesen/ das sehen
die Vngelernten an den Bildern/ wie solches auch
Basilus hom. de 40. Martyrib. Gregor. lib. 9. Ep. 9
ad Severum Episc. Massiliensem. Cöcil. Nicen. 2.
vnd Damascen. orat. 3. lehren.

Zum vierten werden offte grosse Sünder/ wann
sie durch die Bildt der Heyligen vnd anderer Leut
Frohmheit/ vnd Gottesforcht erinnert werden/ zu
gleicher Frohmheit vnd Bußerweck / wie solches an
dem vnzüchtigen Weib zusehen / welches/ demnach

Der vierte Nuz der Bildt ist dieser / daß die sel-
ben in vnsern Kirchen vnd Häusern rechte Merck-
zeichen/ vnd Bekandnußen seindt vnser Catholis-
chen Glaubens: dan wo man in einer Kirchen/ oder
in einem Haus der Heyligen Bildt findet/ so mer-
cket man als baldt/ daß an solchem ort müssen from-
me Catholische Christen seyn/ sinzermal sie weder bey
den Juden/ Heyden/ Mahometisten / noch bey den
Caluinisten gefunden werden.

Der fünfft Nuz der Bildt ist sie seindt Erles-
rung der Liebe gegen deme/ welchen ein Bildt bede-
utet: dan lieb ich ein Crucifix/ vnd bette für dem selb-
igen / so lieb ich ja Christum den Secrensigen viel
mehr/ vnd bette denselbigen an / vnd nit das Holz /
oder Gemählde/ sondern den/ welcher durch dasselbe
bedeutet wirdt/ wie S. Augustin. sagt:
Nec Deus est, ne homo præsens quam certis
figuram,

Sed Deus est & homo quæ signat sacra figura.
Also mag man auch von den Bildt der Heyligen
Gottes vrtheilen/ wie S. Gregor meldet.

Zu sibenden seindt die Bildt auch Schatten vñ
Bedeutung des zukünftigen Lebens: dan gleich wie
die

4

5

Greg lib. 5
Ep 23: ad
Secundij
num.

7

die

Alexander
lib. 1. Ge-
nialium
diertu c. 14
Valerius
Max. lib. 8.
cap. 16.

3.

4.

Die Bildter in dem Alten Testamente vns vorbedeu-
ret haben den Standt des Euangelij / also seynde
auch vnser Bildter in der Catholischen Römischen
Kirchen anders nichts / als Anzeigung des ewigen
Lebens. Hiervon handelt das Concilium Trident.
Sess. 25. Decret. 2.

Entw.

Nuhn möchte aber ein Caluinist sagen / hiervon
könnte man dem Volck predigen / vnd were vnvon-
nöten das man Bilder hette.

Antwort.

Hierauff antwort ich: Die Bildter / vnd die din-
ge / welche man für Augen siet / lehren viel mehr /
vndd besser / bilden auch die Sach viel tieffer ins
Gemüth / als die eussertliche Wort vnd Predigen /
welche sehr leicht vngedult durch die Ohren schwin-
den: es war nicht genug / das man allein die grosse
Gutharten / welche Gott dem Israelitischen Volck
erzigt hatte / in dem er sie durch den Jordan ruck / in
geführt hatte / den Nachkommen auffschrieb vnd
predigte / sondern Gott wolte noch hier beyneben
sichtliche Wahr vnd Zeichen haben / darumb befahl
er / sie solten zwölff Steine auß dem Jordan neh-
men / vnd dieselben in Gilgalis setzen / auff das wäñ
ihre Kinder fragen würden / was solche Steine deu-
teen? sie darauff des herrlichen Durchgangs durch
den Jordan erinnert würden. Also richte auch der
heylige Patriarch Jacob in Verhel ein Zeichen der
Geschichten auff / als er im Schlauff ein Leyrer bis

Abt. 4.

Gen. 29.

an Himmell / vnd die Engel Gottes auff vnd abstei-
gen / gesehen: des gleichen richte auch Josua / als
er sterben wolte / ein Stein zum Zeugnis auff. Da-
rauff sehen wir / das Gott dem Vmächigen die
eussertliche Bedenckzeichen seiner Gutharten vndd
Wunder lich werth / vnd angenehm seynde: weil es
ber keine besser vnd deutlicher seynde als die Bildter
vnd Gemählde / achten wir Gott werde sie ihme nit
missfallen lassen.

Iosua 24.
26.

Die Bildter sind auch Zierat der Tempel vnd
Kirchen / welche den Menschen zur Andacht be-
wegen: dann je mehr vndd besser die Kirchen mit
Bildern geziert werden / je andächtiger bettet man
darinnen: vnd wann die Kirchen nicht mit Bild-
tern geziert werden / so sehen sie den Dack vndd
Danghäusern gleich. Vnd weil die Caluinisten die
Bildter auß ihren Kirchen abgeschafft / werden auch
wenige andächtige Gebet darinnen vollbracht /
wie solches ihr selbst eugene Gewissen zeugen müß-
sen. Dauid spricht: **Ich hab geliebt die Dierd**
deines Hauses vnd das Orth da dein
Lhre wohnet. Die Caluinisten aber mögen
keine gott selige Zierath in den Kirchen ley-
den / vnd machen ihre Tempel den
Henschen gleich.

8.

Ps. 25.

7: C

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die 13. Sermon. Wie Gott die Bildstürmer gestrafft.

Vber die Wort.

Und wie Moses in der Wüsten eine Schlangen erholet hat / also muß des Menschen
Sohn erholet werden / Johan. am 3. cap. v. 14.



Leich wie Gott der All-
mächtige allerley Arten der
Sünd vnd Laster / andern zu
einem abschewlichen Exem-
pel gestrafft hat. Also hat er
auch vornemblich die grosse
Sünde der Bildstürmerey
gestrafft: damit wir vns aber an solchen Straffen
spiegeln / vnd vns für den Bildstürmern / Caluin-
isten hüten mögen / als will ich hier mit etliche Ex-
empel erzehlen / wie Gott die Bildstürmer gestrafft
habet / mit Witt / man wölle mich mit Gedult an-
hören.

Die ientigen / welche sich den Bildern widersetzt /
vnd dieselben auß den Kirchen geworffen / vndd zer-
schlagen haben wenig Glück / Ruhm vnd Sieg er-
langt. Philippicus der 7. Römische Käyser / wel-
cher Anno Christi 712. regiert / wardt seines Bild-
stürmens wegen / des Käyserthumbs entsetzt / seines
Besitzes beraubt / vndd in den Kerker geworffen /
darinnen er bis in seinen Tode hat verbleiben müß-
sen. Gleicherweiss wardt auch Käyser Constanti-
nus der sechste / darumb / weil er die Bildter / welche
seine Mutter Helena hatte machen lassen / auß
dem Tempel warff / vnd zerbroch / seiner Augen be-
raubt. Vnd Käyser Constantinus der fünffte / des
Namens / wardt mit dem wilden Feuer von Gott
gestrafft / das er wüthig / schreyend / lebendig in ei-
nem vnaußlöschlichen Feuer / vndd mußte auch end-
lich an dem Auffsas sterben.
Zu Constant in Cypren ist ein Diebstahl gewe-

sen / welcher in einer Capellen vnser lieben Frau ein
einem Marienbildt / so an der Wandt mit schönen
Farben gemahlet war / das rechte Aug außgegraben
hat / mit einem Stab / der vnten ein eysern Stachel
gehabt / darmit er die Nesen gestopffet: vndd als er
nun auß der Capellen kammen / vndd das Viech nit
sorgehen wil / schlägt er solches mit dem Stacken /
da zerbricht der Stacken / vndd das Vnterteil die
eysern Stachel sehr dem Hirten in das rechte Aug /
vndd verderbt ihm das selbige. Vnd demnach Käy-
ser Leo Isauricus die Bildter auß dem Marck zu
Constantinopel hat verbrennen lassen / ist darauff
ein solche Pestilenz vndd Sterben eingefallen / das
in der einigen Stadt Constantinopel drey mal hün-
dert tausent Mann gestorben / wie hiervon Marthas
us Palmerius in seiner Cronick vmb das Jahr 741.
schreibet. Dasselichen hat sich auch auff das Bild-
stürmen obernantes Käyfers Constantini Copro-
nymt ein solch Sterben in Orient erhaben / das mā
hat nit können orise genug die Todten zubegraben
haben. Vnd Paulus Diaconus schreibet (lib. 21.
Rerum Romanarum) das / demnach ein Krieges-
mann / welchen er Constantinum nent / das Bild-
nuß der H. Jungfrauen Marien mit Steinen
vmgeworffen / vndd zerbrochen / vndd des andern
Morgens auff die Statmawern gegen die Feinde
auffstehen gewolt / ist er hinwiederumb mit einem
Stein geworffen / vndd darüber jämertlich gestorben
vndd vmbkoffen. Zu dem schreibet Damascen. lib. 3.
de ueneratione imaginum. das / demnach etliche
Vnglaubigen das Bildnuß des H. Simonis nie
leiden

Constanti-
Cyprius pi-
scopus in
Concilio 2
Act. 4.